

kommen der Altarstiftung beziehenden Geistlichen haben wollten. In der über diese Abtretung ausgefertigten Urkunde, am Sonntage nach Bartholomäus d. i. am 25. Aug. 1443, wird noch Näheres über die künftigen Bezüge derselben und die Trennung vom Kloster angegeben. Die wichtigste Bestimmung ist, daß die neue Kirche zu einer bloßen Kapelle gemacht, also daran auch nur noch ein Kapellan, kein Pfarrer angestellt wurde, und sie nicht mehr Rechte haben sollte, denn ein „slecht Altar.“ Bei derselben wurde aber gelassen: der Raum des Kirchhofs darum und die Hofstätte „do des pfarrers vnd des glockners hewßern gestanden syn“ mit ihren Gärten. Aus letzterer Angabe „gestanden syn“ kann man folgern, daß die Nonnen auch diese Gebäude haben eingehen lassen oder infolge Brandes oder Zerstörung nicht wieder aufgebaut hatten. Einiges kirchliches Geräte: zwei Messgewänder, ein Kelch, eine Tafel auf den Altar und ein Messbuch hatte das Kloster der neuen Kapelle zu überlassen.* Den Erbauern wurden vom Kloster alle Rechte eines Stifters und Lehnherrn gegeben.

Durch das Interesse, welches die Freiburger Knappschaft, also die ganzen beim Bergbau in und um Freiberg beschäftigten Bergleute, hierdurch für diese alte St. Donats-Kirche beurfunden, möchte man fast zu dem Glauben verleitet werden, daß die alte markgräfl. Kirchen-gründung in einiger Beziehung zu dem in der Umgebung Freibergs gerade in dieser Gegend betriebenen Bergbau gestanden habe und daß dieses Kirchlein ein hauptsächlich für Bergleute und Bewohner der dort entstandenen Gruben bestimmtes gewesen sein möge.

Wenn bereits die Abtrennung dieses Kirchenlehns von dem Kloster nicht für dessen Wohlstand spricht, so geben auch bald darauf Urkunden genauere Nachricht über den Verfall desselben in finanzieller wie klösterlicher Hinsicht, in Zucht und Ordnung. Nicht bloß der Ordensgeneral, der das Pfarramt in Hain bekleidete, sondern auch der Rat der Stadt hatten dem Bischof von Meißen Anzeige über die bedenklichen Zustände des Klosters gemacht und dessen Reformierung beantragt. Der Bischof hatte seinen Offizial nach Freiberg geschickt und dieser mit dem Stadtrat daselbst sich über die im Kloster herrschenden Übelstände besprochen. Darauf waren einige Beschlüsse gefaßt worden, welche zwar die Billigung des Ordensgenerals gefunden hatten, aber

*) Im Jahre 1521, zu Zeiten der Pest, wurde die unmittelbare Umgebung dieser Kapelle vor dem Donats-Thore auf Befehl des Herzogs Heinrich zum allgemeinen städtischen Friedhof bestimmt und gleichzeitig angeordnet, daß der Dechant am Dom (für Dom, Petri und Nikolai) drei Teile und der Pfarrer zu St. Jakob einen Teil zur bauhaften Unterhaltung der darin stehenden Donats-Kapelle beizutragen habe. Nach Einführung der Reformation in Freiberg aber verfiel dieselbe allmählich, wurde noch 1567 zu einem Weinhaus umgewandelt und war endlich bereits zu des Chronisten Möllers Zeiten gänzlich verschwunden. (Möllers Freib. Chronik v. J. 1653 S. 118 und 155 ff.)
Die Redaktion.